

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 32

Artikel: Sonnenbrillen
Autor: G.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-487505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Meditationen im Vorsommer

„Mit ere Entschädigung für Tröchni-Schäde isch allwag nüme z'rächne!“

Sonnenbrillen

Der Sonne Licht, wie Gott es gibt,
Ist nicht beliebt.
Es scheint: es ist zu heiter, rein.
Man will: Licht solle düster sein.
Durch schwarze Gläser wird's gesiebt,
Vielmehr: des Auges Kraft filtriert
Und malträtiert.
Da sieht die Welt denn dumpficht aus.
Der Finsterling fühlt sich zu Haus.

Das gleiche in klassischer Form
Reife, du blondes Mädchen,
die schwarze Brille herunter,
Dafz wir der Augen Licht
heiter erglänzen sehn!
Oder trägst du sie etwa,
hinterhältig berechnend,
Dafz uns dein blöder Blick
nimmer schrecklich enttäuscht?
G. G.

Restaurant
ST. JAKOB • Bistro
Zürich am Stauffacher f. „Schnellzugs“-Bedienung
Telefon 232860 Tram 2, 3, 5, 8, 14 SEPP BACHMANN

DIE KUNST ZU GEFALLEN...



NACH SIMSON UND DELILAS ART...
allein dazu bedarf es eines Ekelshimbaekens eines unverwüstlichen
Haarwuchses und des Körperbaus eines Jahrmarktsathleten,
derweil es schon genügt, sich mit

LAMPOCREME

DER RASIERCREME DES MODERNE MANNES, ZU RASIEREN
Sie ist von unübertrefflicher Wirkung, verhindert jegliche
Reizung der Haut und schont Ihre Rasierklinge

normal Tube
Fr. 1.50

Bicidi

grosse Tube
Fr. 2.50

Probetube bei Ihrem Lieferanten oder bei Bicidi, route
de Malagnou 15, Genf, gratis erhältlich

Von den verschiedenen Zeitaltern

Es gab eine Zeit, da war Latein Sprache und Ausweis aller Gebildeten der ganzen Welt. Nicht von ungefähr heißt jenes Zeitalter noch heute das humanistische. Es war ein großes und brachte große Männer hervor.

Inzwischen zählt Latein zu den toten Sprachen, wahrscheinlich deswegen, weil wir ihm kein Leben mehr einzuhauchen vermögen. Es herrscht eine babylonische Vielsprachigkeit, und selbst die Gebildeten reden aneinander vorbei. In seinem Zeichen geschahen und geschehen gewaltige Leistungen der Wissenschaft und der Technik und man spricht daher vom Zeitalter des Fortschrittes.

Heute wurde bereits dieser Fortschritt überholt. Wir leben im Atomzeitalter. Nicht mehr Bildung und Kultur; Geld und (die dadurch erkaufte) Macht sind die größten Größen. Da beides den meisten Menschen fehlt, spricht man auch vom Zeitalter des kleinen Mannes. Den man glücklich machen will, notfalls vermittelst der Atombombe.

Unter einem Atom stellen wir uns gewissermaßen den kleinen Mann der Materie vor. Wehe uns, wenn die kleinen Männer der ganzen Welt von einer Kettenreaktion ergriffen würden.

Aber unser Zeitalter ist viel zu groß, als daß wir uns vor einer wie auch immer gearbeiteten Atombombe fürchten würden. Es gibt nur einige Wenige – aber auf die kommt es nicht an. Denn wie gesagt, wir leben im Zeitalter des kleinen Mannes, im homunculistischen sozusagen. – Gefiele etwa Ihnen das humanistische besser?

+

Vo Bärn

(Wüwa)

Ein Zürcher betritt das Café: «Grüezi miteinander, händr ghört vo dem Unglück uf der Neuburglinie ...» usw. usw. (das ging alles viel schneller als ich es überhaupt verstehen konnte). Er öffnet den «Bund», schlägt die richtige Seite auf, und weiter geht's im Redestrom.

Die neugierige Berner Serviertochter sieht ihm kurz über die Achsel ins Blatt und sagt sogleich: «Ah, Toti hets kener gäh, aber doch so viu Verletzti.»

Der tigige Zürcher sagt ganz erstaunt: «Jä, wo händ-er its das scho gläse, Fräulein?»

«He, dänk i Euem Blettli, Dir müeft haut läse nid schnur.»

Li.

Die besten Weine von

NEUCHÂTEL
CHÂTENAY
seit 1796